

Zum Zwecke radiometrischer Altersbestimmung im Laboratorium von Prof. E. JÄGER (Bern) wurden unter Leitung von E. JÄGER Gesteinsproben im Arbeitsgebiet und gemeinsam mit E. FANINGER (Laibach) im anschließenden Slowenien gesammelt.

10.

Bericht 1971 über geologische Aufnahmen auf Blatt Geras (8)

VON GERHARD FUCHS

Die Waldviertelkartierung wurde heuer im Moldanubikumsanteil des Blattes Geras fortgesetzt. Es wurde folgender Bereich bearbeitet: Thumeritz—Saß—Geras—Zissersdorf—Langau—Wolfsbach—Heinrichsreith. Gegenüber Blatt Drosendorf der Geologischen Spezialkarte (1929) sowie den Übersichtsdarstellungen von WALDMANN ergaben sich dabei einige kleinere Änderungen, die aber weitreichende Konsequenzen haben.

Das tektonisch tiefste Element ist die Bunte Serie von Drosendorf. Sie besteht aus Paragneisen, Quarziten, Marmoren und Graphitschiefern. Diese regional gegen W abtauchende Gesteinszone wird gegen S, gegen Ober- und Unter-Thumeritz zu, stark eingengt. Bei den genannten Ortschaften ist trotz jüngerer tektonischer Komplikationen, die auf die nahe Moldanubische Überschiebung zurückgehen, noch umlaufendes Streichen angedeutet. Die Gesteinszüge der Bunten Serie ziehen nicht nach S weiter, sondern schwenken in engem Bogen aus der S- in die E- und schließlich in die N-Richtung ein. Wir haben hier ein Gegenstück zu dem von F. E. SUESS beschriebenen umlaufenden Streichen der Marmorzüge der Drosendorfer Zone im Bereiche von Hafnerluden auf tschechischem Staatsgebiet.

Im W wird die Bunte Serie von Gföhler Gneis überlagert. Dieser zieht mit etwas Amphibolit an der Basis NE Japons in unser Gebiet. Auch der Gföhler Gneis schwenkt aus der SE in die E und NE-Richtung ein (Obere Saß). Als schmales Band, z. T. schon ursprünglich hybrid, z. T. nachträglich stark verschiefert und verglimmert, zieht er über das Jagdhaus Ernestreith E an Johannesthal vorbei gegen Kottaun. Hier verbreitet sich die Zone und setzt über Wolfsbach und Heinrichsreith fort. Im Raume Kottaun—Heinrichsreith bilden skarnartige Granat-Pyroxenamphibolite, Granatfelse und Pyroxenfelse, z. T. Magnetit-führend, eine Schollenkette im hybriden Gföhler Gneis. Bekannt waren bisher nur die Vorkommen vom Arzberg bei Kottaun, und SE Wolfsbach, welche auf Eisen beschürft worden sind. Aus den Amphiboliten im Liegenden des Gföhler Gneises NE Japons entwickelt sich die an Ultrabasiten reiche Amphibolitzone von Pingendorf, die entlang des Thumeritzbaches (Hirschberg Mühle) E an Drosendorf Altstadt vorbei nach N weiter verfolgt werden kann.

Da so der Rahmen allseitig geschlossen ist, bildet die Bunte Serie von Drosendorf kein Halbfenster, sondern das Fenster von Drosendorf.

Die Granat-Pyroxenamphibolite im Hangenden des Gföhler Gneises und der Granulit von Japons ziehen ebenfalls in das Waldgebiet der Oberen Saß gegen ESE weiter. Sie spitzen jedoch nördlich des Steinberges aus (NW Sieghartsreith). Im S wird der Granulit durch eine Mylonit-Zone begrenzt. S davon finden sich schlecht aufgeschlossen Glimmerschiefer mit Amphibolit und Gföhler Gneis-artigen Gesteinen.

Die östlichen moldanubischen Gesteine sind Glimmerschiefer mit Graphitquarziten und Rehberger Amphibolit. Im Gegensatz zu dem wechselnden Streichen in dem beschriebenen Gebiet sind sie straff SW-NE ausgerichtet. Die Zone

ist von NW Sieghartsreith über Langau bis zur Staatsgrenze zu verfolgen. Ob die Marmor vom Hufnagelberg N Geras Scherlinge aus dem Moravikum sind — vergleichbar den Karbonatschiefern im südwestlichen Teil des Naturparks — oder zum Moldanubikum gehören, ist unsicher.

Im Raume N Kottaun schaltet sich zwischen der NE-streichenden Gföhler Gneis-Zone wie ein Keil der Granulit von Schaffa mit begleitenden Granat-Pyroxen-amphiboliten ein. Granulitische Gesteine finden sich jedoch am E-Rand des Gföhler Gneises bereits NW Geras. Sie markieren die Fuge, an der sich im NE der Granulit von Schaffa, im SW der Blumauer Granulit einschalten. Die tektonische Stellung des Granulits von Schaffa entspricht der des Blumauer Granulits bei Japons. Von der Bunten Serie ausgehend haben wir hier wie dort die Abfolge Bunte Serie — Amphibolite — Gföhler Gneis — Amphibolit — Granulit. Während aber diese Folge im W, N und S des Drosendorfer Fensters vom Liegenden ins Hangende geht, ist die Abfolge im E durch das generelle W- bis NW-Fallen umgekehrt, d. h. der Granulit taucht unter Gföhler Gneis und dieser unter die Marmorzone von Drosendorf ab. Wir haben hier ein weiteres Beispiel für die Inversion des moldanubischen Baues infolge Schleppung an der Überschiebung über das Moravikum. Wir haben hier einen weiteren Beleg dafür, daß der interne Deckenbau des Moldanubikums im Zuge der variszischen Moldanubischen Überschiebung deformiert worden ist, somit älter sein muß.

Eine neue Erfahrung brachte die Entdeckung von Rehberger Amphibolit und Paragneis mit Graphitquarzit unmittelbar westlich der Gföhler Gneiszone im Raume W Wolfsbach—Heinrichsreith. Bisher kannten wir diese Gesteinsvergesellschaftung nur im E des Gföhler Gneises. Hier schaltet sie sich W des Gföhler Gneises zwischen diesen und die Amphibolit-Ultrabasis-Serie von Pingendorf ein. Beide gehören jedoch tektonisch zur Gföhler Einheit, welche die Drosendorfer Einheit (Bunte Serie) tektonisch überlagert (G. FUCHS, Verh. Geol. B.-A., 1971). Es ist hier offensichtlich ein ehemaliger Liegend-schnekel der Gföhler Einheit erhalten geblieben.

Auch im heurigen Aufnahmegebiet ließ sich nachweisen, daß die Glimmerschiefer im Sinne von F. E. SUESS aus den moldanubischen Paragneisen entstanden sind. Beim schrägen Hineinstreichen verschiedener moldanubischer Gesteinszonen in die Glimmerschieferzone ist die fortschreitende Verglimmerung in Gesteinen geeigneter Zusammensetzung immer wieder verfolgbar.

Die auf Blatt Geras angetroffenen geologischen Verhältnisse fügen sich somit ausgezeichnet in das von uns wiederholt gegebene Gesamtbild des östlicheren Waldviertels.

11.

Bericht 1971 über geologische Aufnahmen auf den Blättern Gaschurn (169) und Mathon (170)

VON GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurden die N-Flanke des Lob-Kammes, der Stock des Hohen Rades, das Bieltal sowie die S-Flanke des Kammes Kresper Spitze—Vallüla aufgenommen. Unsere Kenntnis des geologischen Aufbaues der zentralen Silvretta-Gruppe wurde dadurch erweitert.

Der mächtige Amphibolitkomplex, der im Jamtal die tiefsten Teile des Silvretta-Kristallins aufbaut, reicht bis in den Bereich des Bieltal Ferners. Darüber folgen Parabis Mischgneise mit einzelnen Augengneis- und Amphibolitziügen. Dieser Bereich zeigt intensive Durchbewegung. Die Zone quert das Moränenfeld des Bieltal Ferners (P 2403) und setzt über die Hintere Getschner Spitze zur Getschner Scharte fort.